

Thema

Die Cloud ist für alle da

Das Winterthurer Sekundarschulhaus Mattenbach betreibt seit dem Sommer 2016 die Cloud. Zwei Schulische Heilpädagogen empfangen dort Schülerinnen und Schüler mit ganz unterschiedlichen Voraussetzungen und Wünschen.



Thema

Die Sekundarschule Mattenbach in Winterthur zählt aktuell 14 Klassen der Niveaus A, B und C – teilweise gemischt. Und die Sek Mattenbach kennt eine Spezialität: die Cloud. Sie besteht aus zwei Räumen im Untergeschoss des Schulhauses plus einem Zusatzangebot mit dem Namen Apollo – auch «Cloud+» genannt – in einem dritten Zimmer. An einem sonnigen Herbstmorgen treffe ich dort die drei Schulischen Heilpädagogen Andreas Suhner, Frank Schellinger und Christian Zischek. Während unseres Gesprächs stecken immer wieder Schülerinnen und Schüler ihre Köpfe durch die Tür und schauen, was so läuft. «Flexibilität», «Erreichbarkeit», «wir sind für alle da», das sind wichtige Grundsätze der Cloud. Zum Beispiel eine Gruppe von Schüler/-innen, alle aus einer zweiten Sek-B-Klasse, sie kommen zu Andreas Suhner, um das Lösen von Mathe-Aufgaben zu trainieren.

Omer: «Am Anfang habe ich nichts verstanden, jetzt fühle ich mich viel sicherer. Hier haben wir mehr Zeit als im Schulzimmer oben.»

Zion: «Zu Herrn Suhner komme ich gerne. Ich kann mich schlecht konzentrieren, hier unten klappt es viel besser.»

Susi: «Ich bin freiwillig gekommen. Im Schulzimmer fragt die Klassenlehrerin: «Wer will in die Cloud gehen?» Dann streckt meistens die ganze Klasse auf.»

Francesco: «Seit ich zu Herrn Suhner komme, verstehe ich die Mathe-Aufgaben viel besser. Wir kommen oft her.»

Andere Schülerinnen und Schüler loben die Cloud, weil es hier viel ruhiger ist, weil sie sich hier viel besser konzentrieren können, weil jemand sich an einem schlechten Tag zurückziehen kann, weil man Prüfungen nachschreiben kann und vieles mehr. Zwischendurch schauen die vier Mathe-Cracks der dritten Sek A vorbei, auch sie gehen in die Cloud, Begabungsförderung bei Frank Schellinger. «Interessant», «spannend», «gute Abwechslung» lauten die lakonischen Kommentare.

Bild links: Das Kernteam der Cloud: die beiden Schulischen Heilpädagogen Frank Schellinger (links) und Andreas Suhner.



Omer, Francesco und Susi im Mathe-Training bei Andreas Suhner.

Die Idee zur Cloud

Schulleiter Andres Dietschi erinnert sich: Über eine neue Form der Förderung nachzudenken begannen sie bereits im Winter 2015. Im August 2016 startete die Cloud. Weshalb Cloud? Weil der Begriff Cloud im Zusammenhang mit schulischer Förderung noch nicht besetzt war. Dietschi sagt: «Die Überforderten, die Unterforderten, die falsch Geförderten, alle, die etwas brauchen, können in die Cloud kommen.»

Sekundarschülerinnen und Sekundarschüler, so Dietschi, möchten in der Regel nicht mehr zusammen mit dem Heilpädagogen in der Klasse in einem Bänklein sitzen. Das ist ihnen peinlich. IF, Begabungsförderung und teilweise ISR-Ressourcen wurden deshalb in der Cloud zusammengefasst. Die Cloud ist die «Homebase» für die dafür zuständigen Lehrpersonen. Den Kern der Cloud bilden die beiden Schulischen Heilpädagogen Andreas Suhner, ursprünglich Primarlehrer, und



Frank Schellinger, ursprünglich Sekundarlehrer. Zuerst einmal findet dort der normale Förderunterricht statt, mit der entsprechenden Planung, den Absprachen und allem, was dazugehört. Die Cloud beherbergt auch «Stammgäste», ein Mädchen beispielsweise, das vom Französisch dispensiert ist und die Stunden kompensieren muss. Daneben gibt es aber auch Platz für Unvorhergesehenes, für spontane Besuche von Schülerinnen und Schülern, denen es im Moment nicht so gut läuft. Falls möglich, springen Andreas Suhner oder Frank Schellinger auch ein, wenn eine Lehrperson krank ist. Die Cloud steht allen Klassen offen. Wenn eine Klassenlehrperson merkt, dass sie einem Schüler oder einer Schülerin nicht mehr gerecht wird, dann kann sie mit der Cloud Kontakt aufnehmen und klären, was die Jugendlichen brauchen. Die Cloud

ist eine Dienstleistung für die regulären Klassen und für die Lehrerinnen und Lehrer. Und ganz wichtig: Die Cloud ist während der Unterrichtszeit besetzt. Lehrpersonen können einen Schüler oder eine Schülerin spontan in die Cloud schicken. Einzige Einschränkung: Die Zimmer sollen nicht zu voll sein. In den ersten zwei Wochen nach den Sommerferien bleibt die Cloud geschlossen. Dann gehen die beiden Schulischen Heilpädagogen Suhner und Schellinger in die ersten Klassen und beobachten die neuen Sekundarschüler/-innen. Aber auch danach bleiben sie nicht nur stationär in ihren Zimmern. Wenn immer möglich besuchen sie auch während des Schuljahres die Klassen. In den Pausen sind sie regelmässig draussen anzutreffen, als niederschwellige Ansprechpersonen für allerlei Fragen.

Apollo

Apollo ist eine interne Timeout-Lösung für Schülerinnen und Schüler, die aus welchen Gründen auch immer in ihrer Stammklasse nicht mehr tragbar sind. Schulleiter Dietschi sagt zum Namen Apollo: «Manchmal möchte man jemanden auf den Mond schießen, aber nach einer gewissen Zeit stehen ja alle wieder vor der Tür.» Für Apollo ist Christian Zischeck zuständig. Ursprünglich Reallehrer, arbeitete er lange als Sonderschullehrer und Schulischer Heilpädagoge. «Was ich hier mache, ist schwer zu beschreiben», sagt Zischeck, «ich bin einfach hier.» Die Jugendlichen kommen zu ihm, wenn es am angestammten Ort in einem der Schulhäuser des gesamten Schulkreises Seen-Mattenbach nicht mehr funktioniert. Jede Schülerin und jeder Schüler sei anders. Die einen möchten etwas lernen,

die anderen kommen einfach einmal. Das Ziel: Die Jugendlichen sollen überhaupt wieder Lust bekommen, in die Schule zu gehen. Bei Apollo können Schüler/-innen maximal drei Monate bleiben.

Neu ist Apollo auch für sogenannte Kurzzeit-Timeouts offen. Wenn eine Konstellation zwischen einer Schülerin oder einem Schüler und der Lehrperson nicht funktioniert, und zwar so, dass man nicht sagen kann, nächste Woche ist alles wieder gut, dann können die Jugendlichen für die Zeit, die sie mit der Lehrperson verbringen müssten, zu Apollo gehen. Zischek nennt Apollo deshalb «Cloud+». Mittlerweile würden sie sich denn auch als Team verstehen.

Ergänzung zum regulären Unterricht

Die Cloud ist keine Schulinsel, wie sie in diesem Heft schon öfter vorgestellt wurden. Für kurzzeitig störende Schüler/-innen gibt es den sogenannten Parkplatz. Sie bekommen eine Parkplatzkarte, auf der hinten notiert ist, wo sie hingehen müssen. Dort verbringen sie dann eine oder

zwei Stunden. Andres Dietschi erklärt: «Damit schützen wir die Cloud davor, dass eine Lehrperson, die Stress mit einem Schüler hat, sagt: «Geh doch in die Cloud arbeiten.» Verhaltenstechnische Probleme sollen nicht über die Cloud gelöst werden.»

Inzwischen gibt es aber das Angebot «Cloud+» und auch sonst ist die Cloud eben spontan nutzbar. Der Beobachter erhält den Eindruck, dass die Grenzen eher fließend sind – was insgesamt gesehen ja die Stärke dieses Angebots ausmacht. Für Andreas Suhner ist zentral: «Die Cloud ist keine Strafe, die Jugendlichen werden nicht abgeschoben, wir sind eine Ergänzung zum regulären Unterricht, die Schülerinnen und Schüler lernen hier und sie kommen gerne. Wir drei Heilpädagogen sind denn auch so etwas wie die Grossväter der Schule. Die Jugendlichen vertrauen uns ihre Probleme an.»

Oder in den Worten von Schulleiter Dietschi: «Die Cloud ist spontan nutzbar. Andreas Suhner kann am Montagmorgen beginnen und niemand ist da. Zwei



Christian Zischek von der internen Timeout-Lösung «Apollo».

Stunden später ist seine Bude, salopp formuliert, rappellvoll. So funktioniert die Cloud. Sie ist für die Schülerinnen und Schüler da, wenn sie sie brauchen.» ■

Text: Roland Schaller; Fotos: Roger Wehrli, Roland Schaller

